

Christine Zucchelli

in die Wege Vergangenheit in *Tirol*



55 Kulturwanderungen zwischen Arlberg und Großglockner



TYROLIA



VVT - EIN UNTERNEHMEN DES LANDES TIROL

Christine Zucchelli

Wege
in die
Vergangenheit
in *Tirol*

55 Kulturwanderungen
zwischen Arlberg und Großglockner

Tyrolia-Verlag · Innsbruck-Wien

Inhalt

Vorwort	11
Informationen zum Wanderbuch	12
Tiroler Kulturgeschichte im Überblick	15

Innsbruck Umgebung

1 Weißes Gold im Karwendel	34
Zum Salzberg ins Halltal	
2 Fürsten und Kaiser hoch über dem Inntal	39
Thaurer Schloss und Kaisersäule	
3 Am Himmelreich	44
Die Rättersiedlung bei Wattens	
4 Historischer Rundwanderweg Volders	47
Karlskirche, Friedberg, Aschach	
5 Mit Sack und Pack ins Bad	51
Volderwildbad und Schwarzbrunn	
6 Geschriebener Stein und Blaue Seen	56
Geheimnisvolle Plätze im hinteren Viggartal	
7 Pflanzenjäger und Goldgräber in den Tuxer Alpen	60
Über Almen und Jöcher zum Klammsee im Navistal	
8 Wo Kaiser gegen Süden zogen	65
Alte Wege zwischen Gries und Brennerpass	
9 Sunnebeten, Windeinsperren	70
St. Magdalena im Gschnitztal	
10 Maria Waldrast, Kraftort im Gebirge	74
Auf Pilgerwegen von Mieders nach Matri	
11 Wetterglocken gegen Hexenwetter	79
Von der Saile (Nockspitze) übers Halsl nach Telfes	
12 Waldspaziergang ins 19. Jahrhundert	82
Der Andreas-Hofer-Weg vom Bergisel nach Mentlberg	
13 Und Haymon erschlug den Thyrsus	87
Unterwegs von Reith nach Zirl	

Außerfern

- 14 Burgenwelt Ehrenberg** 94
Erkundung der umkämpften Festung
- 15 Historische Stätten in Sage und Wirklichkeit** 98
Am Schwarzenberg bei Pinswang
- 16 Grenzgang zwischen Tirol und dem Allgäu** 102
Der Schmugglersteig bei Schattwald
- 17 Via Salina, die Salzstraße im Außerfern** 105
Über den Gaichtpass ins Tannheimer Tal
- 18 Der Weg der Lechtaler Schwabekinder** 109
Aufs Mädelejoch bei Holzgau
- 19 „Zu Gremeise und auf Peschlab“** 113
Die Besiedlung der Lechtaler Seitentalgemeinden
- 20 Am Viehsteig ins Tal der Latschenbrenner** 117
Vom Hahntennjoch nach Namlos
- 21 Knappensteige auf der Silberleithe** 121
Im Grubengebiet von Biberwier

Tiroler Oberland

- 22 Römerweg und Salzstraße** 126
Historische Wege zwischen Nassereith und Fernpasshöhe
- 23 Das Schweigen im Walde** 131
Mit Ludwig Ganghofer durchs Gaistal
- 24 Zur Sommerfrische der Prälaten** 135
Rokokokuwel auf der Stamser Alm
- 25 Beilstein und Soomsee** 139
Archäologische Wanderung bei Obergurgl
- 26 Im Revier der Steinzeitjäger** 143
Von Vent auf die Kaser
- 27 Altfinsternünz** 149
Von Pfunds zur historischen Grenzstation
- 28 Heiligenverehrung anno 1500** 155
St. Georgen ob Tösens

29	Lebenswasser am Sonnenhang	158
	Der Kaunerberger Wasserweg nach Kaltenbrunn	
30	Brandopfer für die Götter	163
	Am Urweg zum Kultplatz am Pillersattel	
31	An der Via Claudia Augusta	166
	Über die Fließler Platte nach Landeck	
32	Kult und Wallfahrt am Abhang des Venet	170
	Stille Wege zwischen Obsaurs und Kronburg	
33	Wo einst ein Papst im Schnee versank	175
	Historische Wege auf den Arlberg	

Tiroler Unterland

34	Unterwegs mit den Zillertaler Kraxenträgern	182
	Durch den Zamsener Grund aufs Pfitscher Joch	
35	Von Knappen, Hauern und Gewerken	188
	Auf den Spuren des Bergbaus bei Fügen	
36	Pilger, Ritter, Bärenböter	192
	St. Georgenberg und Tratzberg	
37	Am Holzweg durchs Alpbachtal	197
	Alte Höfe und traditionelles Gewerbe	
38	Der Unterinntaler Burgenweg	201
	Streifzug durchs Mittelalter zwischen Rattenberg und Lichterth	
39	Die rätischen Inschriften im Rofan	207
	Zum Bergheiligtum am Schneidjoch	
40	Erinnerungen an die Brandenberger Holztrift	210
	Tiefenbachklamm und Kaiserklamm	
41	Exkurs in die Altsteinzeit	215
	Die Tischofer Höhle im Kaisertal	
42	Am Schmugglerweg zum Wallfahrtsort	219
	Von Kössen nach Klobenstein	
43	Schwammerlstein und Korallengarten	222
	Ausflug in die Urgeschichte auf der Steinplatte bei Waidring	
44	An der Wiege des alpinen Rennsports	226
	Über die Streif vom Hahnenkamm	

Osttirol

45 Aguntum	230
Besuch in der Römerstadt	
46 Am Weg der Wunder und Legenden	234
Wald- und Seenwanderung von Lienz nach Lavant	
47 Die Welt des Albin Egger-Lienz	239
Am Lienzer Sonnenhang	
48 Die alte Pustertaler Straße	244
Von der Lienzer Klause zum Schloss Bruck	
49 An der Gebirgsfront des Ersten Weltkriegs	249
Obstans am Karnischen Hauptkamm	
50 Von der Burg zum Bauernbadl	255
Durchs Pustertal von Heinfels nach Abfaltersbach	
51 Stilles Tal mit bewegter Vergangenheit	259
Auf alten Wegen zwischen Innervillgraten und Kalkstein	
52 Ein Dorf aus Stein	263
Die Jagdhausalm in Deferegggen	
53 Am Knappenweg nach Blindis	266
Von St. Jakob ins Trojer Almtal	
54 In der Heimat des Virgentaler Opferwidders	271
Wandern und Pilgern zwischen Virgen und Obermauern	
55 Luftsammler und andere Bergpioniere	276
Durchs Ködnitztal dem Großglockner entgegen	
Glossar	280
Bibliographie	282
Ortsregister	284
Bildnachweis	286



Vorwort

Die meisten Wanderwege der Neuzeit folgen sehr alten Pfaden, Steigen und Straßen. Einige davon werden seit Jahrtausenden begangen, andere seit Jahrhunderten; und selbst die jüngeren Wege entstanden lange bevor das Wandern als Freizeitaktivität entdeckt wurde.

An diesen alten Routen und ihren Zielen finden sich häufig kulturelle Zeugnisse vergangener Epochen. Von den Lagerplätzen steinzeitlicher Jäger und Hirten zu den Wohn- und Kultstätten unserer illyrischen, keltischen und rätischen Vorfahren, von römischen Straßen zu mittelalterlichen Handelswegen, von Burgen und Schlössern zu den Spuren vergangener Schlachten künden sie von der Geschichte und Vorgeschichte Tirols. Einblicke in die spirituelle und religiöse Entwicklung vermitteln vorchristliche Kult- und Opferplätze, Bergkirchen, die aus älteren Heiligtümern entstanden sind, romanische und gotische Kirchen mit ihren wunderbaren Fresken, die den leseunkundigen Gläubigen die christliche Lehre bildhaft näherbrachten, oder Wallfahrtsstätten, an denen Leiden kuriert oder gar Tote zum Leben erweckt wurden.

Sagen, Legenden und Berichte von seltenen Begebenheiten ranken sich oft

um die alten Wege und geschichtsträchtigen Stätten. Sie wurden über Generationen weitergegeben und lassen uns die Ängste, Wünsche und Hoffnungen nachempfinden, die diese Orte einst ausgelöst haben. Vom Alltag der Menschen im Bergland, von der Beschweris des Reisens durch das Gebirge und der Entdeckung der Alpen für den Tourismus erzählen auch Auszüge aus Lebenserinnerungen und Reisebeschreibungen. Durch diese können wir uns beim Wandern hineinversetzen in die Welt der Knappen und Almleute, der Schmuggler und Wilderer, Wanderhändler und Schwabenkinder, Naturforscher, Künstler und Alpinpioniere.

Das vorliegende Wanderbuch möchte zu einem Streifzug durch die Geschichte und Kulturgeschichte Tirols mit ihren verschiedenen Facetten einladen und neugierig darauf machen, beim Wandern das Vergangene hinter dem Heute zu entdecken. Es kann und will weder Anspruch auf Vollständigkeit erheben, noch einen detaillierten (kunst-)historischen Führer ersetzen.

Schöne und erlebnisreiche Wanderungen wünscht Ihnen

*Christine Zucchelli,
Innsbruck, im März 2014*

Informationen zum Wanderbuch

*Ehe man noch hohe Gebirge besteigt, ist es gut,
sich vorher auf hohe Thürme zu begeben,
und so stufenweise auf freyen Gerüsten,
theils auf Dächern, u. s. w. herumzuklettern,
wodurch man sich dann umso leichter an das Bergsteigen
ohne Furcht gewöhnen wird.*

(Belsazar Hacquet, Neueste Reisen, 1796)

Gute Planung und Vorbereitung – wenn auch nicht so extreme wie jene des bretonischen Bergpioniers Hacquet – sind die Grundlage für sicheres und genussvolles Wandern.

In diesem Wanderführer ist eine Auswahl von ausschließlich leichten bis mittelschweren Touren zusammengestellt, gelegentlich wird auf anspruchsvollere Varianten hingewiesen. Zur schnellen Orientierung sind die Tourenvorschläge mit farbigen Punkten gekennzeichnet. Diese Klassifizierung entspricht den allgemeinen Richtlinien für das Bundesland Tirol und ist auch auf den gelben Wandertafeln zu finden.

- Leichte Wanderungen auf ausreichend breiten Wegen und Pfaden. In der Regel gut beschildert und nur mäßig steil, können sie kurze, kräftigere Anstiege oder ausnahmsweise durch Geländer gesicherte Stellen beinhalten. Sie sind selbst bei schlechten Witterungsverhältnissen relativ gefahrlos begehbar und können mit festem Schuhwerk auch ohne Bergerfahrung mühelos bewältigt werden.
- Mittelschwere Wanderungen und Bergtouren auf überwiegend gut mar-

kirten Pfaden und Steigen, die steile, schmale und steinige Stellen sowie kurze, ausgesetzte, durch Seile versicherte Abschnitte enthalten können. Auch technisch einfache Klamm- und Schluchtenwanderungen fallen in diese Kategorie, oder einfache, aber sehr lange Wanderungen. Sie erfordern bei Nässe erhöhte Vorsicht, verlangen neben Trittsicherheit, Ausdauer und einem Minimum an alpiner Erfahrung auch fallweise Schwindelfreiheit und sollten nur in Bergschuhen mit griffiger Sohle begangen werden.

- Anspruchsvolle Touren im hochalpinen Gelände, die nur erfahrenen, trittsicheren und absolut schwindelfreien Bergsteigern mit entsprechender Ausrüstung vorbehalten bleiben. Überwiegend schmal, steil oder ausgesetzt, können sie auch Kletterstellen beinhalten.

Den Schwierigkeitsgrad einer Tour zu bewerten ist immer etwas problematisch, da bei der Beurteilung persönliches Leistungsvermögen und alpine Erfahrung eine große Rolle spielen. Um die technischen und konditionellen Anforderungen

besser einschätzen zu können, finden Sie bei jedem Wandervorschlag auch eine kurze Angabe zur Wegbeschaffenheit. Wenn die anvisierten Ziele über mehrere Wege erreichbar sind, wird auf Varianten hingewiesen. Diese sind in den Kartenausschnitten strichliert eingezeichnet. Die Tourenbeschreibungen erfolgen nach bestem Wissen und Gewissen und orientieren sich an normalen Bedingungen. Schneereiche Winter, anhaltende Schlechtwetterperioden oder Naturereignisse können jede Wanderung beträchtlich erschweren oder gänzlich unmöglich machen. Seien Sie vorsichtig beim Begehen regennasser Steige und Grashänge. Vorsicht auch auf harten, gefrorenen Altschneefeldern und im steinschlaggefährdeten Gelände. Beachten Sie die Wettervorhersage und brechen Sie bei einem plötzlichen Wetterumbruch die Wanderung rechtzeitig ab.

Beachten Sie unbedingt Warnschilder oder Wegsperrern im Gelände, und erkundigen Sie sich vor Tourenbeginn bei den Tourismusverbänden nach den aktuellen Wegzuständen. Die Tourismusverbände erteilen auch gerne Auskunft über die Öffnungszeiten von Almen und Hütten und über die Betriebs- und Fahrzeiten von Bergbahnen, Wandertaxis oder öffentlichen Verkehrsmitteln. Letztere erlauben wunderbare Möglichkeiten zur flexiblen und variantenreichen Gestaltung von Wanderungen und Bergtouren. Die hier vorgestellten Routen sind daher nach Möglichkeit so ausgewählt, dass ihre **Ausgangs- und Endpunkte** auch von öffentlichen Verkehrsmitteln oder Wandertaxis angefahren werden. Praktisch ist die Gratis-App des VVT, die unter dem Namen „SmartRide“ blitzschnell alle

Fahrplan- und Preisinfos zu den Bus-, Bahn- und Tramverbindungen in ganz Tirol liefert.

Die **Zeitangaben** in diesem Buch sind Richtwerte und geben die reinen Gehzeiten ohne Pausen an. Sie orientieren sich an bergerfahrenen Wanderern mit durchschnittlicher Kondition und stimmen nicht immer mit den Angaben auf den Wegweisern überein.

Eine gute **Ausrüstung** ist die Voraussetzung für Ihre Sicherheit beim Wandern! Tragen Sie unbedingt geeignetes festes Schuhwerk mit griffiger Profilsohle, und vergessen Sie nicht auf Wanderkarte, warme Kleidung, Sonnen- und Regenschutz und ein Erste-Hilfe-Set.

Packen Sie auch für kürzere Wanderungen immer einen leichten Proviant ein, und nehmen Sie ausreichend alkoholfreie Flüssigkeit mit, vor allem wenn Kinder dabei sind! Teleskopstöcke erweisen sich oft als praktisch, und bei Frühjahrswanderungen im Hochgebirge erlauben Steigeisen die sichere Querung von Altschneefeldern. Auch die Mitnahmen eines Mobiltelefons ist empfehlenswert.

Bleiben Sie im **Notfall** ruhig und verständigen Sie die Bergrettung. Sollte kein Mobilfunkempfang bestehen, aktivieren Sie den Europäischen Notruf 112 oder machen Sie durch das alpine Notsignal auf sich aufmerksam.

ALPINES NOTSIGNAL

Innerhalb einer Minute 6x in regelmäßigen Abständen ein Signal geben, 1 Minute Pause, dann wiederholen, bis Antwort kommt.

Antwort: 3 Signale pro Minute, dann 1 Minute Pause; wiederholen.



Und zuletzt: Einige Wanderungen führen durch Nationalparks oder geschützte Gebiete, für die entsprechende Regeln und Gebote gelten. Schonen Sie auch außerhalb dieser Zonen Pflanzen und Tiere und nehmen Sie die Abfälle von Ihrer Brotzeit wieder mit. Bitte respektieren Sie auch privates Eigentum, bleiben Sie auf markierten Wegen und vergessen Sie nicht, die Gatter von Weidezäunen hinter sich zu schließen!

NÜTZLICHE TELEFONNUMMERN:

Öffentliche Verkehrsmittel:

- VVT Verkehrsverbund Tirol
Servicecenter Ibk., Sterzinger Str. 3
Service-Hotline: +43(0)512-561616
Gratis-App „SmartRide“
Handy-Abfrage unter: mobile.vvt.at
www.vvt.at
- Servicetelefon Postbus Tirol
Tel. +43(0)512-390390
Kundenbüro Postbus Lienz
Tel. +43(0)4852-93000-187
www.postbus.at

- Österreichische Bundesbahnen
Servicetelefon Tel. +43(0)51717
www.oebb.at

Alpiner Wetterdienst

Persönliche Auskünfte zum Alpenwetter:
Tel. +43(0)512-291600 (Mo–Fr, 13–18
Uhr)
www.alpenverein.at/portal/wetter
www.zamg.ac.at/wetter/prognose/tirol

NOTRUF

Bergrettung Österreich 140
Rettung Österreich 144
Europäischer Notruf 112

Sollte Ihr Mobiltelefon keinen Empfang haben, schalten Sie es aus und geben Sie nach dem Wiedereinschalten statt des PIN-Codes 112 ein. Ihr Handy sucht nach dem stärksten verfügbaren Netz und setzt den Notruf ab. Warten Sie, bis sich die Leitstelle meldet, und legen Sie erst auf, wenn Sie von der Leitstelle dazu aufgefordert werden.

Tiroler Kulturgeschichte im Überblick

JÄGER UND HIRTEN

Die ältesten Spuren menschlichen Lebens in Tirol stellen einige gut 35.000 Jahre alte, aus Knochen gefertigte Speerspitzen dar. Sie stammen aus der **Tischhofer Höhle** bei Ebbs, wo sie altsteinzeitliche Jäger zurückgelassen hatten, die während einer Wärmeperiode der letzten Eiszeit die Alpen durchstreiften. Um 10.000 v. Chr. ging die Eiszeit zu Ende. Die Entdeckung von mittelsteinzeitlichen Jägerstationen wie jene am Hirschbichl im Deferegggen oder bei **Vent** im Ötztal belegen, dass Jäger ab dem 8. Jahrtausend v. Chr. zur warmen Jahreszeit regelmäßig bestimmte Orte in den Alpen aufsuchten.

In der Jungsteinzeit (Neolithikum) hatte sich das Klima im Alpenraum so weit verbessert, dass auch Ackerbau und Viehzucht möglich wurden. Auf der Suche nach fruchtbaren Plätzen folgten neolithische Bauern den Jägern über die Alpenpässe und Jöcher oder orientierten sich an den Flussläufen; so erreichten sie Tirol sowohl vom Süden als auch vom Norden her. Bei den älteren Jägerstationen errichteten sie saisonale Hirtenunterkünfte, manchmal entwickelten sich daraus ständige Siedlungen. An mehreren Passübergängen zu Südtirol wurden Feuersteinspitzen entdeckt. Einer dieser alten Kulturwege vom Süden führte vom Schnalser Tal ins Ötztal. Die Menschen der Jungsteinzeit bestatteten heroisierte Ahnen in Steinkistengräbern, wie sie in

Südtirol gefunden wurden. Dort sind auch Steindenkmale wie Menhire erhalten, aufrecht in der Erde stehende, große Steine, die einzeln, paarweise oder in Kreisen und Reihen angeordnet sein können. Sie sind einer Megalithkultur zuzuordnen, die vom Mittelmeerraum bis Nordwesteuropa verbreitet war. Vermutlich dienten manche Menhire als Gedenksteine im Ahnenkult, andere als steinerne Kalender zur Bestimmung der Jahreszeiten. In Nord- und Osttirol finden sich solche Zeugen steinzeitlicher Kulte kaum. Zu den Ausnahmen zählt die Gruppierung von Steinkreis, Menhir und Felszeichnungen auf der **Kaser im Ötztal**.

ERZSUCHER, KRIEGER, HANDWERKER

Um 4000 v. Chr. beginnt mit der Entdeckung von Kupfervorkommen im heutigen Tirol auch hier die so genannte Kupferzeit, in der Metall zunehmend den Stein als bevorzugten Werkstoff ablöst. Der Übergang verläuft langsam und geht von den Kupferlagerstätten im Unterinntal und im Mullitztal in Osttirol aus. In erzarmen Gebieten bleiben die Menschen noch länger der steinzeitlichen Lebensweise verbunden. Ötzi, der *homo tirolensis*, den Bergsteiger 1991 am Hauslabjoch im hinteren Ötztal entdeckten, lebte um 3300 v. Chr. in dieser Zeit des Umbruchs.

Um 2200 v. Chr. leitete die Kenntnis um die Bronzeherstellung aus Kupfer die

ZEITTADEL

- ca. 33.000 v. Chr.:** Speerspitzen aus Knochen in der Tischofer Höhle bei Kufstein sind älteste Spuren menschlicher Anwesenheit in Tirol.
- ca. 8000 v. Chr.:** Steinzeitliche Jäger durchstreifen die Alpen und richten Stationen ein.
- ca. 5500 v. Chr.:** Beginn der Jungsteinzeit (Neolithikum)
- ca. 4500 v. Chr.:** Erste Sommerweiden und Hirtensiedlungen im Gebirge
- ca. 3300 v. Chr.:** Lebenszeit des Ötzi; Übergang von der Steinzeit zur Kupferzeit
- ca. 2200 v. Chr.:** Beginn der Bronzezeit; Kupfervorkommen in Tirol abgebaut; erste gesicherte, befestigte Höhensiedlungen
- ca. 800–750 v. Chr.:** Beginn der Eisenzeit; erstmals wird die Bevölkerung Tirols ethnisch fassbar.
- ca. 700 v. Chr.:** Illyrer und Kelten, wohl von Erzvorkommen angezogen, lassen sich nieder.
- ca. 600 v. Chr.:** Im Inntal und Trentino bildet sich eigenständige Kultur der Räter heraus; in Osttirol formiert sich das illyrisch-keltische Königreich Noricum.
- ca. 500 v. Chr.:** Schrift erreicht Tirol
- ab 15 v. Chr.:** Römer erobern den Alpenraum; Nordtirol wird Teil der Provinz Rätien, Noricum verbündet sich mit Rom.
- um 50 n. Chr.:** Via Claudia Augusta über Reschen- und Fernpass verbindet als Handels- und Militärstraße das Römische Reich mit Augsburg; Gründung der Stadt Aguntum
- ca. 200 n. Chr.:** Brennerstraße beginnt Reschenverbindung zu überflügeln.
- ca. 400 n. Chr.:** Das Christentum, seit 380 römische Staatsreligion, verbreitet sich in Tirol; frühe Patrozinien wie St. Peter, St. Georg oder St. Laurentius künden davon.
- 5. bis 7. Jh.:** Im Zuge der Völkerwanderung werden rätomanische und illyrisch-keltische Siedlungen zerstört; im Lienzer Becken siedeln sich Slawen an, Osttirol wird Teil des Fürstentums Karantanija; in Nordtirol lassen sich Bajuwaren und Alemannen nieder.
- 8. Jh. bis 9. Jh.:** Großteil von Nord- und Osttirol im Besitz der Bayernherzöge und unter fränkischer Oberherrschaft; nach Tod Karls d. Großen (814) wird sein Reich in Herzogtümer geteilt.
- 11. Jh.:** Könige übertragen das „Land im Gebirge“ an Bischöfe von Brixen und Trient, um wichtige Durchzugsstrecken zu sichern.
- 12. Jh.:** Aufstieg der Grafen von Tirol, Grafen von Andechs und Grafen von Görz
- 1248–1271:** Nach dem Aussterben der übrigen Grafen kommt Tirol an die Grafen von Görz. Graf Meinhard II. von Görz-Tirol (1238–1295) erweitert Tirol und gibt 1271 den Osttiroler Teil an seinen Bruder Albert II. ab.
- 1363:** Meinhard III. von Görz-Tirol, Enkel von Heinrich IV. und Sohn von Margareta Maultasch, stirbt; durch Erbschenkung kommt Tirol an Rudolf IV. den Stifter aus dem Hause Habsburg.
- 1406–1439:** Landesherr ist Herzog Friedrich IV. mit der leeren Tasche, er verlegt die Residenz von Meran nach Innsbruck; Beginn des Bergbaus auf Silber und Kupfer in Schwaz, 1415 fällt Herzog Friedrich IV. in Reichsacht.
- 1439–1490:** Landesfürst ist Erzherzog Sigmund der Münzreiche. Er verlegt die Münzstätte von Meran nach Innsbruck, errichtet zahlreiche Burgen und bringt Tirol durch verschwenderischen Lebensstil an den Rand des Ruins.
- 1490–1519:** Blütezeit Tirols unter der Regierung Maximilians I. (ab 1508 Kaiser). Dieser erlässt 1511 das „Landlibell“, das Tirol zur Verteidigung der Heimat verpflichtet, es aber von Wehrpflicht außerhalb des Landes befreit; blühendes Wallfahrtswesen, Reliquienkult und Ablass; reiche Bergschätze; 1500 fällt durch Aussterben der Görzer auch Osttirol an Habsburg.
- 1522:** Aufteilung der Habsburger Erblande unter Maximilians Enkeln Karl V. und Ferdinand I.; Tirol unter Ferdinand I.

1525: Bauernaufstände unter der Führung Michael Gismairs; sein Versuch, eine demokratische, lutherische Bauernrepublik zu errichten, scheitert; Wiedertäufer verbreiten Luthers Lehre auch in Tirol.

1546 und 1552: Glaubenskriege berühren Tirol nur am Rande; kurze Einfälle von schmalkaldischen Truppen an der Ehrenberger Klause und von Kurfürst Moritz von Sachsen

1565–1595: Nach dem Tod Ferdinands I. werden dessen Länder unter seinen Söhnen aufgeteilt; Tirol erhält mit Erzherzog Ferdinand II. einen eigenen Landesfürsten.

1602–1618: Erzherzog Maximilian III., der Deutschmeister regiert Tirol, fördert Wissenschaften und Kultur.

1618–1648: Der Dreißigjährige Krieg tobt vor allem in Deutschland und Böhmen.

1619–1632: Erzherzog Leopold V. regiert Tirol.

1632–1646: Leopolds Witwe, Erzherzogin Claudia de' Medici, regiert mit ihrem Kanzler Wilhelm Biener. Soldaten schleppen Seuchen nach Tirol; „Pestjahre“ 1634–1636; Wallfahrten zur Pestabwehr kommen auf.

1665: Mit den Söhnen Claudia de' Medicis stirbt die Tiroler Linie der Habsburger aus.

17. Jh.: Hexenwahn erreicht Höhepunkt in Tirol; zahlreiche Prozesse gegen Hexen und Zauberer
Ende des 17. Jh. Vertreibung der Deferegger Protestanten
Kriege, Seuchen und Nachlassen des Bergsegens bringen Armut; starke Zunahme des Wanderhandels

1703: Im Zuge des Spanischen Erbfolgekrieges fallen bayerische Truppen in Tirol ein („Boarischer Rummel“).

Mitte 18. Jh.: Erste Arbeitsmigration von Kindern, v. a. aus dem Oberinntal und Außerfern („Schwabenkinder“)

1740–1790: Kaiserin Maria Theresia und ihr Sohn Joseph II. führen grundlegende Reformen in Bildung, Verwaltung und Steuerwesen durch; Landvermessung (erste Landkarte Tirols durch Peter Anich und Blasius Hueber); Einführung der allgemeinen Schulpflicht, Abschaffung der Folter; Aufhebung von Klöstern und Wallfahrten unter Joseph II. im Sinne der Aufklärung.

1797: Napoleonische Eroberungszüge erreichen Tirol.

um 1800: Erforschung der Alpen durch Naturwissenschaftler beginnt; 1800 Erstbesteigung des Großglockners

1805: Tirol wird im Frieden von Pressburg an Bayern abgetreten; Eingriffe in religiöse Belange, Steuerbelastungen und Aushebungen von Rekruten führen zu Tiroler Freiheitskämpfen gegen bayerische Besatzer.

1809: Nach drei erfolgreichen Abwehrkämpfen am Bergisel unter der Führung Andreas Hofers unterliegen Tiroler in der vierten Bergiselschlacht.

1810: Andreas Hofer wird in Mantua erschossen.

1814/1815: Ende der napoleonischen Herrschaft am Wiener Kongress besiegt; Tirol fällt an Österreich zurück, auch das Brixental, das Zillertal und Vils kommen zu Tirol.

1837: Vertreibung der Zillertaler Protestanten

2. Hälfte 19. Jh.: Beginn des Alpinismus und Wintertourismus; Gründung von Alpenvereinen; Berghütten und erste Wanderwege entstehen; Industrialisierung und verkehrsmäßige Erschließung; Eisenbahnbau, z. B. 1867 Eröffnung der Brennerbahn, 1884 folgt die Arlbergbahn

1914–1918: Erster Weltkrieg; Dolomitenfront reicht vom Ortler bis zu den Karnischen Alpen.

1919: Im Frieden von St. Germain müssen Südtirol und das Trentino an Italien abgetreten werden.

1938: Einmarsch der dt. Wehrmacht in Österreich; Nordtirol und Vorarlberg werden zu einem Reichsgau zusammengefasst, Osttirol kommt an den Gau Kärnten.

1939–1945: Zweiter Weltkrieg

1947: Osttirol wird wieder mit Tirol vereint.

2. Hälfte 20. Jh.: Wiederbelebung von religiösem Brauchtum

1995: EU-Beitritt Österreichs

1998: Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino wird gegründet.

Bronzezeit ein. Gegenden mit reichen Kupfervorkommen ziehen Bergleute an, die sich hier auch dauerhaft niederlassen. Ab 2000 v. Chr. entstehen Siedlungen im Wipptal, im Inntal zwischen Kitzbühel und dem Landecker Becken, im Iseltal und im Virgental. Die Tischofer Höhle wird wieder genutzt, gleich daneben richten ihre Bewohner den ältesten bekannten Handwerksbetrieb Tirols ein – eine Werkstatt zur Herstellung von Kupferbeilen.

Auf Saumpfadern über Brenner, Reschen und Tauern wird das begehrte Erz gehandelt, dadurch tauschen sich die Bewohner beiderseits der Alpen auch kulturell aus. – Die Gesellschaft beginnt sich erstmals zu strukturieren: Führungsschichten bilden sich heraus, neben Ackerbauern und Viehzüchtern, Bergleuten und Handwerkern entwickelt sich die Klasse der Krieger. Die Toten werden verbrannt, ihre Asche mit Grabbeigaben in Urnen beigesetzt – reiche Grabbeigaben kennzeichnen Eliten. Auch die Religion wird zunehmend formalisiert. Auf Hügelkuppen und Pässen entstehen Heiligtümer, an denen die Menschen mit den Göttern in Kontakt treten. **Brandopferplätze** wie jener am Pillersattel sind die charakteristischen Kultorte von Bronze- und Eisenzeit. In der Spätbronzezeit werden Votivgaben auch in Felsspalten oder im Erdreich für die Götter deponiert.

ILLYRER, KELTEN, RÄTER

Ab ca. 800 v. Chr. wird Eisen zum bevorzugten Werkstoff; aus Bronze werden weiterhin Schmuck und Gebrauchsgegenstände hergestellt. Die Erzvorkommen in den Alpen ziehen neue Siedler an, erstmals werden die Bewohner des heuti-

gen Tirol auch ethnisch fassbar. Die Kultur der frühen Eisenzeit oder Hallstattzeit wird von den Illyrern getragen, die vom Süden her einwanderten. Zu den illyrischen Stämmen zählten die Veneter, die in den Sagen von den erzsuchenden Venedigern weiterleben. Ab 700 v. Chr. gründen illyrische Sippen auch im Inntal und im Gebiet des heutigen Osttirol Siedlungen.

In Tirol und im Trentino entwickelt sich um 600 v. Chr. die eigenständige Kultur der Räter, die nach den wichtigsten Fundorten als **Fritzens-Sanzeno-Kultur** bezeichnet wird. Von rätischem Alltagsleben kündigen Siedlungen wie das Himmelfeld bei Wattens, von ihrer Glaubenswelt Funde an Brandopferplätzen und Bergheiligümern wie etwa am Felsen der Kronburg bei Zams. Besonders aufschlussreich sind Situlen – mit figürlichen Szenen verzierte Eimer aus Bronzeblech – wie jene von Welzelach im Virgental. Von ihren etruskischen Nachbarn im Süden hatten die Räter die Schrift übernommen; die rätischen Inschriften am **Bergheiligum im Rofan** von ca. 500 v. Chr. stellen das älteste Schriftdenkmal Tirols dar.

In der späten Eisenzeit oder **Latènezeit** drangen Kelten in den Alpenraum vor und vermischten sich mit der einheimischen Bevölkerung. In Nord- und Südtirol konnte sich die rätische Kultur behaupten, in Osttirol hingegen entstand ab ca. 600 v. Chr. das illyrisch-keltische Königreich Noricum. Das aus den Tauern stammende, norische Eisen war berühmt. Die Kelten verehrten neben anderen Göttern auch eine dreifache weibliche Göttin, die den Zyklus von Leben, Tod und Wiedergeburt symbolisiert.



Der hallstattzeitliche Bronzehort von Fließ, einer der wichtigsten Funde dieser Art im Ostalpenraum

RÖMER UND RÄTOROMANEN

Ab 15 v. Chr. eroberten die römischen Feldherren Tiberius und Drusus die Alpenländer und drangen über den Brenner und den Reschenpass gegen Norden vor. Ihre Historiker hielten die Namen der eroberten Stämme fest – um Reschen und Brenner waren das Venosten, Breonen und Genauen –, fassten sie unter dem Sammelnamen „Räter“ zusammen und nannten die Provinz Rätien. Die Räter leisteten kaum Widerstand und übernahmen viel von der römischen Kultur und Lebensweise. Im Laufe der Jahrhunderte vermischten sie sich zu Rätoromanen, die rätoromanische Sprache wurde noch bis ins 17. Jh. in einigen Gegenden Westtirols gesprochen.

Rom verband die eroberten Gebiete durch ein Netz von Handels- und Militärstraßen. Die **Via Claudia Augusta** führte von der oberen Adria durch die Valsugana nach Trient und entlang der Etsch nach Bozen, wo sie sich teilte. Der Haupt-

strang verlief über Reschenpass, Landeck und Fernpass nach Augusta Vindelicorum (Augsburg), der Hauptstadt der Provinz Rätien. Dort endete auch der Nebenzweig, der über den Brenner, das Militärlager Veldidena (Wilten) und die Straßenstation Teriolis (Zirl) führte. Im Osten reichte Rätien bis zum Zillertal, ab dort verlief die Grenze zu Noricum entlang des Inns. Noricum, das schon zuvor mit Rom verbündet gewesen war, wurde unter Kaiser Claudius (41–54 n. Chr.) als Provinz Noricum dem Römischen Reich einverleibt. Dabei entstand als einzige Römerstadt auf Tiroler Boden **Aguntum**. Um 400 erreichte das Christentum Tirol, konnte sich aber aufgrund der Wirren der Völkerwanderung nicht etablieren.

DIE ZEIT DER VÖLKERWANDERUNG

Im späten 4. Jh. gab Rom unter dem Druck der von Norden einfallenden Germanen das Alpenvorland auf. Im 6. Jh. ließen sich im Außerfern Alemannen nie-



Schloss Tirol in Südtirol nahe Meran

der; ab 550 drangen ebenfalls von Norden her bajuwarische Siedler in das Innental vor. Sie kamen in Wellen, gewannen neues Kulturland auf den Mittelgebirgsterassen oder ließen sich neben der rätoromanischen Bevölkerung nieder. Diese nahm im Laufe der Jahrhunderte die Sprache und Bräuche der Neuankömmlinge an. Die **Bajuwaren** gelangten sogar bis ins Drautal, wo sie 610 bei der großen Schlacht um Aguntum den dort ansässigen Slawen unterlagen. Im Drautal, dem Lienzer Becken und dem Iseltal mit seinen Seitentälern hatten sich bereits im 6. Jh. **südslawische Volksgruppen** angesiedelt. Im Bereich des heutigen Kärnten, Osttirol und Slowenien gründeten sie 630 das selbstständige Fürstentum Karantanija, in dem sich auch bajuwarische Siedler niederließen. Die Bajuwaren unterstanden lose den mächtigeren Franken, und diese schick-

ten bayerische Herzöge zum Schutz der bajuwarischen Siedler nach Tirol. Im 8. Jh. war das Land fast völlig im Besitz der Bayernherzöge; auch das von Awaren und Langobarden bedrängte Karantanija hatte sich ihnen 745 unterstellt. Der Bayernherzog Tassilo III. begann um 770 die neuerliche Missionierung in Süd- und Osttirol. 788 verleihte **Karl der Große** die bayerischen Besitzungen dem Frankenreich ein, unterwarf auch Karantanija und betrieb mit fränkischen und irischen Missionaren wie Magnus und Rupert eine planmäßige Christianisierung von Norden her. 811 legte Karl der Große die Bistumsgrenzen fest: Das Außerfern unterstand dem Bistum Füssen, das Innthal bis an den Ziller sowie das Silltal, das Eisacktal und das Pustertal bis Anras dem Bistum Brixen; die Gebiete südlich der Drau dem Bistum Aquileia, das restliche Ost- und Nordtirol dem Bistum Salzburg.

TIROLER GRAFSCHAFTEN

Nach dem Tod Karls des Großen teilen die Erben sein Reich. Der größte Teil des heutigen Tirol fällt an das Herzogtum Bayern, der Westen an das Herzogtum Schwaben, das Lienzer Becken und das Iseltal an das Herzogtum Kärnten, das von den Görzer Grafen verwaltet wird. Fürsten, Kaufleute und Pilger nutzen wieder vermehrt die Alpenpässe: Als Otto I. 962 die karolingische Tradition der Kaiserkrönung in Rom wieder aufnahm, kam den Übergängen nach Süden große politische Bedeutung zu. Um den Einfluss der Herzogtümer entlang der Routen über Brenner, Reschen und Tauern zu schwächen und die Sicherheit der Verkehrsverbindungen zu gewährleisten, übertrugen deutsche Könige um 1004 das „Land im Gebirge“ den Bischöfen von Brixen und Trient sowie den Erzbischöfen von Salzburg. So wurden sie auch zu weltlichen Fürsten, die mit Zoll-, Markt- und Münzrechten und eigener Gerichtsbarkeit ausgestattet waren.

Die Bischöfe übergaben die Gebiete als Lehen an Adelsfamilien, die sie als Vögte verwalteten. Die folgenden Jahrhunderte waren eine Zeit großer kultureller und wirtschaftlicher Blüte. Klostergründungen wurden zu Zentren der Gelehrsamkeit; überall im Land entstanden Kirchen, die mit romanischen Fresken ausgemalt wurden. An den Handelsstraßen entwickelten sich Marktflecken und Städte sowie Burgen als Verwaltungszentren, Gerichtssitze und Zollstationen. Ein Großteil der Bevölkerung lebte am Land, wo der Bedarf an Kulturgründen stieg und im 12. Jh. zur Gründung erster Schwaighöfe in den Hochtälern führte. Wegen des rauen Klimas waren die Höfe auf Viehhal-

tung spezialisiert. Sie gehörten fast immer adeligen oder geistlichen Grundherren, die sie gegen Zins oder Arbeitsverpflichtung an freie oder leibeigene Bauern verliehen.

Einige Adelsdynastien konnten ihren Machtbereich rasch vergrößern und betrachteten die ihnen übertragenen Verwaltungsgebiete als Eigentum, was häufig wieder zu Konflikten mit den Bischöfen führte. Zwei Dynastien hoben sich hervor: die aus Südbayern stammenden **Grafen von Andechs**, die das mittlere Inntal, das Wipptal und das Pustertal besaßen und 1180 die Stadt Innsbruck gründeten. Als die Andechser 1248 starben, gingen ihre Besitzungen durch Erb- und Heiratspolitik an die Vinschgauer Grafen, die sich nach ihrer Stammburg bei Meran **Grafen von Tirol** nannten.

1248 gilt als Geburtsjahr Tirols, da das Land erstmals als „Herrschaft der Grafen von Tirol“ urkundlich wird. 1253 starben die Grafen mit Albert von Tirol aus, und seine Schwiegersöhne, Graf Gebhard von Hirschberg und Meinhard III. von Görz, teilten das Land. Auch Gebhard starb ohne Nachfolger und das Erbe der Hirschberger fiel an die **Grafen von Görz**. Die mit den Andechsern verwandte Dynastie benannte sich nach ihrer Hauptburg in Görz und verwaltete neben dem Herzogtum Kärnten auch Besitzungen in Friaul und Krain. 1271 teilten die Görzer Brüder Meinhard II. und Albert II. ihre Ländereien.

Meinhard II. (1238–1295) begründete die **Nordtiroler Linie von Görz-Tirol**, erweiterte sein Herrschaftsgebiet in Nord- und Südtirol beträchtlich und gilt daher als „Schmied des Landes Tirol“. Zur Verwaltung richtete er kleinere Ein-

heiten, so genannte „Gerichte“ ein. Er sicherte die Grenzen, ließ Befestigungen wie Ehrenberg errichten und sich die Selbstständigkeit der Grafschaft Tirol durch seinen Schwiegersohn, König Rudolf von Habsburg, bestätigen.

Meinhard stärkte die Bauern, indem er sie vor Gericht den Grundherren gleichstellte, förderte Handel, Stadtentwicklungen und Bergbau und ließ 1274 die erste Münze mit einem Tiroler Adler prägen. Mit seiner Gattin Elisabeth gründete er Stift Sams als Begräbnisstätte der Tiroler Landesfürsten. Ihr Sohn Heinrich IV. verheiratete seine 12-jährige Tochter **Margareta „Maultasch“** mit dem 9-jährigen Johann Heinrich von Luxemburg. Sie verstieß ihren Gatten später, um Ludwig von Brandenburg zu ehelichen, worauf der Papst Margareta und das Land Tirol mit Kirchenbann und Interdikt belegte, das Gottesdienste, Glockenläuten und Sakramente verbot.

Rudolf IV. von Habsburg konnte beim Papst die Annullierung ihrer ersten Ehe und das Ende der Sanktionen gegen Tirol bewirken. Als Margaretas einziger Sohn Meinhard III. früh verstarb, vermachte sie Tirol 1363 mittels Erbschenkung an Rudolf IV. von Habsburg.

Albert II., Begründer der **Osttiroler Linie der Görzer**, erhielt bei der Teilung 1271 die Herrschaft Lienz mit den Gerichten Virgen, Deferegggen und Kals, das Pustertal sowie die restlichen Görzer Besitzungen im Süden. Im 14. Jh. verlegten die Görzer ihre Residenz nach Schloss Bruck bei Lienz. Im Jahr 1462 trat Graf Leonhard als letzter Görzer die Regierung an. Zu seiner Regierungszeit entstanden Meisterwerke der spätgotischen Kunst: Simon von Taisten, der u. a.

die prächtigen Fresken von Obermauern malte (gest. um 1510), war sein Hofmaler; der Innsbrucker Steinmetz Christoph Geiger schuf Leonhards marmornes Prunkgrab in der Lienzer Stadtpfarrkirche. Das Erbe des kinderlosen Grafen trat 1500 Maximilian I. an, die Görzer Besitzungen wurden geteilt und die Herrschaft Lienz kam zu Tirol.

HERZOG FRIEDRICH IV. MIT DER LEEREN TASCHE UND ERZHERZOG SIGMUND DER MÜNZREICHE

Nach langen Machtkämpfen erhielt der Habsburger Herzog Friedrich IV. ab 1406 die alleinige Regentschaft über Tirol. Er verlegte die Residenz von Meran nach Innsbruck und schränkte die Rechte des Adels ein, indem er Vertreter des Bauernstandes zum Landtag zuließ. Friedrich war im Volk beliebt, machte sich aber beim Landadel wenig Freunde. Im **Konzil von Konstanz** (1414–1418), das sich mit dem Streit dreier Päpste um den Stuhl Petri befasste, unterstützte er den abgesetzten Papst Johannes XXIII. und geriet dadurch selbst in Konflikt mit Kirche und Kaiser. Er fiel unter Reichsacht, verlor seine Ländereien und floh über den Arlberg zu den Rofenhöfen ins Ötztal und weiter nach Meran. In dieser glücklosen Zeit sollen ihn schadenfrohe Gegner als den „mit der leeren Tasche“ verspottet haben.

Zu den Feinden Friedrichs zählte auch der Minnesänger Oswald von Wolkenstein, der als Sänger und Abenteurer Europa bereiste und als Diplomat im Dienste des Kaisers stand. Friedrich IV. war einer der reichsten Fürsten seiner Zeit und konnte, wieder rehabilitiert, seinem Sohn Erzherzog Sigmund 1439 ein wirtschaft-



Kaiser Maximilian I. (Goldenes Dachl)

lich abgesichertes Land und ein ansehnliches Vermögen vermachen. Zeitgenössischen Quellen zufolge war auch Sigmund als Landesherr beliebt bei seinen Untertanen. Wegen der reichen Silbervorkommen in Nordtirol verlegte er 1477 die Münzprägestätte von Meran nach Hall und ließ dort eine Silbermünze prägen, die als **Haller Taler** rasch zur wichtigsten europäischen Währung wurde. Das trug ihm später den Beinamen „der Münzreiche“ ein. Sigmund errichtete zahlreiche Burgen in Tirol, darunter Sigmundsburg im Fernsteinsee oder Sigmundseck in Finstermünz. Er führte einen überaus verschwenderischen Lebensstil, leerte die Kassen des Landes, verpfändete Burgen und Ansitze und erwog zur Tilgung seiner Schulden sogar die Verpfändung Tirols an Bayern. Schließlich veranlassten die Tiroler Stände ihren greisen Landesfürsten, der aus seinen Ehen mit Eleonore von Schottland und Katharina von Sachsen keine Söhne hatte, zum Abdanken, woraufhin dieser das Land 1490 seinem Verwandten, Maximilian I., übergab.

MAXIMILIAN I.

Maximilian I. (ab 1508 Kaiser) hielt sich gerne zum Jagen und Fischen in Tirol auf. Sein Jagd- und Fischereibuch erzählt in Wort und Bild von den beliebtesten Revieren des Kaisers und erwähnt unter anderem das Karwendel und das Viggartal. Für seine Aufenthalte ließ Maximilian mehrere Burgen, etwa Berneck bei Prutz oder Thaur bei Innsbruck, erweitern oder zu Jagdsitzen umbauen. Der Kaiser lud auch europäische Diplomaten zu Gesprächen nach Tirol und organisierte zu ihrer Unterhaltung Turniere und Jagden.

Nach dem Aussterben der Görzer Grafen im Jahr 1500 fielen die Herrschaft Lienz und das Pustertal an Tirol. 1504 erweiterte Maximilian das Land um die bayerischen Gerichte Kufstein, Kitzbühel und Rattenberg. Nur noch das Ziller- und das Brixental in Nordtirol sowie die Gerichte Matrei und Lengstein in Osttirol standen weiterhin unter Salzburger Herrschaft. 1511 erließ der Kaiser das berühmte **„Landlibell“**, das die Tiroler vom Zwang